

Kommunikation und ihre technologische Entwicklung

Liebe Mitmenschen,

wir wissen alle, daß der freie Meinungs austausch zwischen Gesprächspartnern ein ziemlich weites, von vielen Faktoren abhängiges und auch nicht unumstrittenes Gebiet der Kommunikation ist, mit dem wir uns einmal etwas intensiver beschäftigen sollten.

Unter dem Begriff *Kommunikation* (lat. *communicatio*, ‚Mitteilung‘) wird der ‚Austausch‘, bzw. die ‚Übertragung‘ von ‚Informationen‘ verstanden.

Mit dem ‚Austausch‘ subjektiver Meinungen, Vorstellungen und Gedanken zwischen Individuen ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen **für eine gegenseitige Bereicherung** gemeint, die jedoch immer auch einer bestimmten metaphorischen Sichtweise, der subjektiven Empfindlichkeiten, der Metapher der jeweiligen Gesprächspartner unterliegt.

Hier berichtet Rechtsanwalt Claus Plantiko beispielsweise sehr aufschlussreich über mögliche Auswirkungen einer Kommunikation, indem er schildert, welche negativen Erfahrungen er durch Missverständnisse infolge subjektiver Empfindlichkeiten seiner Gesprächspartner hinnehmen musste, weil seine wohlmeinenden sachlichen Hinweise bei seinen Gesprächspartnern ganz offensichtlich nicht oder als persönliche Kritik völlig falsch verstanden worden waren:

<https://youtu.be/nNI8K-r-Gh0>

Eine Metapher ist ein sprachlicher Ausdruck des Mitteilenden, bei dem ein Wort oder eine Wortgruppe aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen Zusammenhang übertragen wird, wenn ihm für eine anstößige Sache möglicherweise kein geeignetes Wort einfällt, wenn eher ausweichend eine Situation durch einen anschaulicheren Sachverhalt versinnbildlicht werden soll (Beispiel: ‚alles hat seine Zeit‘... oder ‚wie ein Elefant im Porzellanladen‘...), oder ein negatives Ereignis durch einen unverfänglicheren Ausdruck umschrieben werden soll (Beispiel: ‚vorausgegangen‘ für ‚sterben‘), oder wenn die sachliche Eigenschaft, auf der die Ähnlichkeit einer beschriebenen Handlung beruht, sprachlich als ganz besonders beachtlich hervorgehoben werden soll (Beispiel: ‚Das war die Krone der Schöpfung‘...).

Bewusst oder auch unbewusst werden in Gesprächen aufwertende, mäßigende oder vertuschende Formulierungen aus verschiedenen Motiven verwendet, mitunter auch mehrere gleichzeitig, wenn bestehende Tabus oder soziale Normen nicht gebrochen werden sollen, Anstößiges umgangen werden soll, wenn der Sprecher Gefühle der angesprochenen Person nicht verletzen möchte, aber eben auch dann, wenn ein Sprecher aus Eigennutz täuschen, tarnen, Aufmerksamkeit auf sich lenken will. Beschönigendes Sprechen ist nicht auf eine bestimmte Sprache oder auf spezielle Themen beschränkt, sondern findet sich überall. Euphemistische Ausdrücke werden im öffentlichen Bereich hauptsächlich in der Politik und in der Wirtschaft angewendet.

Euphemismus (von griechisch εὐφημία *euphēmía* ‚Worte von guter Vorbedeutung‘; letztlich zurückgehend auf εὖ *eu* ‚gut‘ und φημί *phēmí* ‚ich sage‘, auch: Glimpfwort, Beschönigung, Hehlwort, Hüllwort, Verbrämung) ist ein sprachlicher Ausdruck, der etwas beschönigend, mildernd oder in verschleiender Absicht benennt.

Dysphemismus (Kakophemismus), (von altgriechisch δυσφημία *dysphēmía*, ‚Worte von übler Vorbedeutung, Schmähere‘, geht letztlich zurück auf die Vorsilbe δυσ-, die etwas Unglückliches bzw. Widriges bezeichnet (dies entspricht im Deutschen dem Präfix ‚miss-‘

bzw. ‚un-‘) sowie φημί *phēmi* ‚ich sage‘. Die mit κακός *kakós* gebildete Variante bedeutet schlimm, übel, unglücklich) ist das abwertende Gegenstück zum *Euphemismus*.

Ein von unterschiedlichen sprachlichen oder außersprachlichen Faktoren abhängiger Dysphemismus stellt eine beabsichtigte „Verschlechterung“ einer Sache dar, eine verbale Herabsetzung, wobei auf sprachlicher Ebene die Ausdrücke *Dysphemismus* und *Schimpfwort* auch bedeutungsgleich sein können, wenn Wortbildungsmechanismen herangezogen werden, die für Schimpfwörter typisch sind. Typische sprachliche Strategien sind das Verwenden/Umdeuten von Wörtern, die von sich aus schon eine negative Bedeutung aufweisen, wie beispielsweise

- *Regime und Machthaber* anstatt Regierung
- *zusammenrotten* anstatt versammeln
- *paktieren, kollaborieren* anstatt zusammenarbeiten
- *Parasit* für einen wirtschaftlich abhängigen Menschen
- *Querulant* für einen aktiv engagierten Menschen
- *Drahtzieher, Hintermänner* anstatt Verantwortliche
- *Schlepper* anstatt Fluchthelfer
- *Schutzwaffe*, anstatt Schutzbekleidung zur passiven Gefahrenabwehr
- Das Bilden von Neologismen durch Verbinden negativer Wörter als Kombination für besonders krasse Störelemente wie Dreck und Kerl => Dreckskerl
- Raub und Kopie => Raubkopie
- Verfassung und Feind => Verfassungsfeind
- Volk und Verräter => Volksverräter
- Volk und Tyrann => Volkstyran
- Lüge und Presse => Lügenpresse
- Wirtschaft und Flüchtling => Wirtschaftsflüchtling
- Abwertende Bezeichnungen für eine Volkszugehörigkeit wie *Kanake*, oder *Kümmeltürke* anstatt Türke, *Itaker* anstatt Italiener; *Polacke* anstatt Pole...

Jedoch beide Formen der Kommunikation, *Euphemismus* wie auch *Dysphemismus*, gelten als *rhetorische Figuren*. Sie werden also als rhetorische *Stilmittel* oder *Stilfiguren* bezeichnet, als sprachliche Gestaltungsmittel bei der Produktion von Textstrukturen, das dem Redeschmuck, aber auch der Aufgabenerfüllung des Redners (*Officia oratoris*) dient, was vom eigentlichen Ausdruck durchaus abweichen kann, wenn in unterschiedlicher Weise auf das Publikum eingewirkt wird, um ein Redeziel zu erreichen.

Je nach Situation oder Redegegenstand wird ein Redner für seine Zuhörer also entweder eine eher intellektuell-rationale oder eine emotionale Ansprache als geeignete Taktik auswählen. Die römische Rhetorik hat hierbei drei Wirkungsarten als „docere/probare“, „conciliare/delectare“ und „movere/flectere“ unterschieden.

„So konzentriert sich die gesamte Redekunst auf drei Faktoren, die der Überzeugung dienen: den Beweis der Wahrheit dessen, was wir vertreten, den Gewinn der Sympathie unseres Publikums und die Beeinflussung seiner Gefühle im Sinne dessen, was der Redegegenstand jeweils erfordert.“

Zitat Cicero: Über den Redner 2,115
(Literatur Cicero: *De oratore. Über den Redner*.
Übers. und hrsg. von Harald Merklin. 4. Auflage. Reclam, Stuttgart 2001, Seite 279)

Bei genaueren Beschreibungen des Phänomens *Kommunikation* wird die Anwendung dieser Metapher allerdings zunehmend schwieriger, denn bei der „Übertragung“ von „Informationen“ auf maschinelle Datenträger können solche Distanzen überwunden werden,

wenn eine jeweilige Information ein Individuum verlassen, um in ein anderes hineingelangen zu sollen. In diesem Zusammenhang ist der Begriff „Information“ eher eine Zusammenfassung von Wissen, Erfahrungen, Erkenntnissen oder auch von Empathie.

Der deutsche Physiker *Johann Philipp Reis* (1834-1874) entwickelte das erste funktionierende Gerät zur Übertragung von Tönen, speziell von Sprache über elektrische Leitungen durch elektrische Signale, der im Zuge seiner Forschungen auch das Kontaktmikrophon erfand und seit 1861 als zentraler Wegbereiter des *Telephons* gilt, dessen Bezeichnung sich später auch international durchsetzen konnte.

Der von *Philipp Reis* geprägte Begriff *Telephon* (von altgriechisch τῆλε *tēle* „fern“ und φωνή *phōnē* „Laut, Ton, Stimme, Sprache“), durch das Wirken des Generalpostdirektors *Heinrich von Stephan* auch *Fernsprechapparat* oder *Fernsprecher* genannt, ist heute noch ein bedeutendes Kommunikationsmittel. Zur Unterscheidung vom *Mobiltelefon* wird heute der Begriff „*Festnetztelefon*“ verwendet, das nach drei Hauptkomponenten arbeitet:

- Die Apparatur zur Umsetzung von Schall in elektrische Signale und zurück, sowie Komponenten zur Steuerung der Verbindung, den eigentlichen Telefonapparat (auch Endgerät)
- Die örtliche Fernsprech-Vermittlungsanlage
- ursprünglich eine mit Gleichstrom gespeiste Doppelader als Übertragungskanal, heute auch Zeitslitze oder Funkkanäle

Die Auflösung des Postmonopols in die Freizügigkeit ist also noch gar nicht so irre lange her, wenn die Deutsche Post 1948 den Wähler „W48“ und 1961 noch den Fernsprechtischapparat der Deutschen Post „FeTAp 611“ vermarktete. Als erstes in der Bundesrepublik verfügbares Festnetz-Tastentelefon war der FeTAp 751 ab November 1976 erhältlich. Die seit vielen Jahren üblichen schnurlosen Telefone erreichten Ende der 1980er Jahre den deutschen Markt. Als erstes Modell deutschlandweit gilt das Stabo „ST 930“, das 1988 durch die Deutsche Bundespost genehmigt wurde. Es waren nur geprüfte Apparate erlaubt, die man bei der Fernmeldedirektion mieten musste. Es waren aber auch ganz spezielle Fernsprechapparate entwickelt worden, wie schlagwettergeschützte Grubentelefone, Feld- oder Notruftelefone. Wenn wir zurückdenken ist bzw. war die weltweit bekannteste Sonderform aber sicherlich die vielfach heiß begehrte *öffentliche Telefonzelle* mit fest installiertem Münzfernsprecher und dem Hinweis „*Fasse Dich kurz*“..., mitunter auch *Telefonhäuschen* genannt.

Erst im letzten Jahr, am 05.03.2016 ist *Ray Tomlinson* an einem Herzinfarkt ganz unerwartet verstorben, ein amerikanischer Informatiker, der 1971 das @ - Zeichen eingeführt hat und als Erfinder der E-Mail gilt, der Nachrichtenübertragung von Rechner zu Rechner. *Raymond Samuel „Ray“ Tomlinson* studierte Elektrotechnik und begann 1960 ganz nebenbei, Computerprogramme zu schreiben.

Als Computertechniker arbeitete *Tomlinson* an einem privaten Forschungsunternehmen bei Bolt Beranek and Newman (BBN) in Cambridge (Massachusetts), das 1968 vom US-amerikanischen Verteidigungsministerium den Auftrag erhielt, das *Arpanet*, den Vorgänger des Internet aufzubauen. Dabei entstand zunächst das Protokoll *CPYNET*, das zwischen miteinander verbundenen Computersystemen Dateien übertragen konnte. Um später auch Nachrichten übertragen zu können, kombinierte *Tomlinson* SNDMSG und CPYNET zu einem eigenen Programm.

Um Adressat und Computer unterscheiden zu können, wählte *Tomlinson* als eindeutiges Trennzeichen das @ - Zeichen, das in der Schriftsprache bis dahin nicht verwendet wurde.

Als *Tomlinson* sein E-Mail-Nachrichtensystem entwickelte, wurde damals der heutige Nutzen von niemandem erkannt, sondern seine Arbeit eher als Spielerei betrachtet. Erst 2009 erhielt *Tomlinson* gemeinsam mit *Martin Cooper* den *Prinz-von-Asturien-Preis* in der Kategorie Wissenschaft und Forschung.

Die Technikmesse „Cebit 2017“ setzt heute nun schon auf Daten und den Umgang mit ihnen, denn als Digitalisierung wird die Überführung analoger Größen in diskrete (abgestufte) Werte bezeichnet, mit dem Ziel, sie (in sprechenden Fahrzeugen oder Quantencomputern) elektronisch zu speichern und zu verarbeiten.

Inzwischen sind die ersten selbstdenkenden Quantencomputer längst Realität. Wenn sich die Menschheit mit technischem Fortschritt in diesem rasantem Tempo also langsam aber sicher selbst abzuschaffen scheint, sollten wir uns vielleicht einmal ernsthaft fragen, ob wir ein Kommunikations- oder ein Realitätsproblem haben? Denn seit Beginn der Industrialisierung haben Wissenschaft, Technik und Wirtschaft die Erde fest im Griff. Wir beuten weltweit die Bodenschätze aus, verschmutzen die Weltmeere, verpesten die Luft, sorgen weltweit für Klimaerwärmung. Die Gier nach Energie und virtuellem Kapital treiben diesen Kreislauf unermüdlich an. Seit Beginn der Industrialisierung spielen wir „Gott“ mit einer bisher nicht gekannten Überheblichkeit und verdrängen dabei scheinbar alle völlig, daß wir alle feste dabei sind, uns systematisch unserer Lebensgrundlage zu berauben, wenn wir so weitermachen wie bisher.

Erst seit rund 160.000 Jahren erschien der aufrecht gehende *Homo sapiens*, der Mensch, auf der Erdoberfläche. Vordem zog seit 4,5 Milliarden Jahren die Erde völlig ungestört ihre Bahn. Mit Ackerbau und Viehzucht, Rodungen und Bewässerungssystemen griff der Mensch dann immer radikaler in die Natur ein, vermehrte sich rasant und besiedelte alle nur möglichen Gebiete, um sie für sich zu beanspruchen.

Heute tragen Menschen bereits Masken um sich vor Smog zu schützen, Plastik füllt die Mägen der Fische, die Polkappen und die Gletscher schmelzen, Meeresspiegel steigen an, Meeresströmungen verändern sich, Meere versauern, Korallen verbleichen und sterben ab, Artensterben im Tierreich, Artenverschleppungen, Degradation von Böden, Übernutzung bzw. Verlust zur Verfügung stehender Ressourcen, die zunehmende Vermüllung, die Umgestaltung großer Landflächen, die von Menschen gemachten „Naturkatastrophen“ nehmen drastisch zu, beeinflussen die Nahrungskette, Weltmeere sind stellenweise bereits überfischt, selbst in der Wirtschaft werden Menschen in den Industriegesellschaften mehr und mehr überflüssig, ersetzt von Robotern...nach wie vor verhungern Menschen auf unserem Planeten ...

Radioaktiver Staub und die Möglichkeit eines weltweiten Atomkriegs durch das Wettrüsten der Super- und Großmächte bedroht tagtäglich alles Leben auf unserem Planeten nun schon seit Jahrzehnten. Multiple Detonationen von Wasserstoffbomben würden den sofortigen Tod unzähliger Millionen Menschen und Tiere verursachen und die Voraussetzungen für eine Fortexistenz der Menschheit und vieler weiterer Lebensformen in Frage stellen. Seit 1945 ist der radioaktive Niederschlag in der Atmosphäre durch Kernwaffentests ein untrügliches Zeichen für die Veränderung der Erde durch den Menschen! In allen Proben, die Wissenschaftler aus der Biosphäre gezogen haben, ließen sich Radionuklide nachweisen, die nie zuvor auf der Erde existierten.

Kein Ereignis hat das Leben auf dem Planeten Erde derart stark beeinflusst wie der Mensch!

Bis wir klüger werden, definiert die Menschheit der Industriegesellschaften sich selbst als geologische Epoche, obwohl die Dauerhaftigkeit der menschlichen Einflüsse auf die Erde oder auch die Anwendbarkeit des Begriffs Mensch (Anthro) auf künftige genetisch optimierte und durch Technologie unterstützte Wesen noch keineswegs gesichert ist.

Das sogenannte *Anthropozän* (Menschenzeitalter) hinterlässt in den letzten 2.000 Jahren immer tiefer seine Spuren. Doch erst im jetzigen 21. Jahrhundert erörtern wir das Thema allmählich, wird uns so langsam bewusst, daß wir etwas ändern müssen?

Der Begriff *Anthropozän* (altgriechisch: „Das menschlich gemachte Neue“ – altgriechisch ἄνθρωπος, *ánthropos*, „Mensch“ und καινός, „neu“) ist ein Vorschlag zur Benennung einer neuen Epoche, die den Zeitabschnitt umfassen soll, in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist.

Wir wissen, **daß** wir etwas ändern müssen, wir wissen doch eigentlich auch, **was** wir ändern müssen – doch wir tun es nicht? Sind wir durch und durch verdorben, haben wir es immer noch nicht gelernt, daß es nur gemeinsam geht, daß wir Eins sind, die Welt, Du, Ich, schwarz, weiß... Immer wieder müssen die Einen gegen die Anderen sein, Religion A gegen Religion B, Land X gegen Land Y? Miteinander geht es doch höchst selten, auch beim Sport, beim Fußball geht es gegeneinander. Das ist „Mensch“?

Gibt es einen Ausweg, vielleicht durch Bewusstseinswandel? Bis dieser Tanker der Industrie die Produkte liefert, die keiner von uns wirklich braucht, die aber nach wie vor geschaffen werden, damit es Arbeitsplätze und Kapital gibt, bis dieses System sich ändert, bevor uns allen Mutter Erde unweigerlich nur um die Ohren fliegen kann, wenn alles so weitergeht wie bisher - was muss denn noch alles geschehen? Gibt es nicht wichtigere Probleme auf der Welt als Hass, Rache, Gier, Gewalt, Arroganz, Konkurrenz, Wettrüsten, Gegnerschaft, Terror, Krieg bis zur totalen Selbstvernichtung?

Können wir im letzten Jahrzehnt schon einen Wandel erkennen? Bewegt sich etwas im Bewusstsein bei den Menschen? Doch, ganz langsam tut sich etwas. Ob es zu langsam geht, liegt an jedem Einzelnen von uns. Statt mehr Technik und mehr Wissen ist es vielleicht sogar erforderlich, einen Kulturwandel einzuleiten? Dazu müsste die Zivilgesellschaft in eine Kulturgesellschaft transformiert werden. Das Gegenkonzept zur Idee des Anthropozäns wäre eine neue Humanökologie zur kulturellen Erneuerung der Menschen, um kreativ neue Strukturen zu entwickeln, die helfen, neue Grundfähigkeiten zu entwickeln, die angesichts anhaltender Klimakatastrophen Menschen ein relativ humanes Leben noch ermöglichen...

Im Sinne unserer besten Absichten müssen wir auch weiterhin aktiv bleiben, anstatt darauf ausgerichtet zu sein, in den meisten Situationen nur zu reagieren. Fangen wir heute damit an, nutzen wir alle unsere Möglichkeiten, um sie Stück für Stück auszubauen. Es wird niemand vom Himmel herabsteigen und uns mit einem Zauberstaub zu den Menschen verwandeln, die wir gerne wären. Wir können es nur selber tun, indem wir das, was wir längst wissen, was uns längst bewusst ist, auch in die Tat umsetzen!

Gemeinschaft der Menschen
im April 2017

<http://zds-dzfmr.de/>